Wir haben wieder recht

Früh in der Saison sagten wir voraus, daß Weizen $1.25 wert sein werde, Weizen $1.50. Preise haben schon $1.25 überschritten und die Aussichten für $1.50 sind gut. Wenn der Krieg andauert, kann der Weizen noch auf $2.00 steigen. Wir raten, jetzt den Weizen nach Fort William oder Port Arthur zu verladen. Wir sind in der Lage, auf sofortige Lieferung zu verkaufen, sollten Kriegs- oder Marktnachrichten einen großen Fall der Preise bedeuten. Jetzt ist die Zeit, in der Sie im Verkauf Ihres Getreides sehr vorsichtig sein müssen. Seien Sie klug und versuchen Sie nicht zuviel zu gewinnen. Einige Stunden Verzögerung kann für Sie einen schweren Verlust bedeuten.

Schreiben Sie nach Versandtinstruktionen, wenn Sie deren bedürfen. Wenn Ihre Car schon geladen ist, senden Sie dieselbe nach Fort William oder Port Arthur und benachrichtigen Sie McBean Bros., Winnipeg, Man.

Unser bester Rat: Versendet Euer Getreide recht bald.

McBEAN BROS.

Grain Exchange. Winnipeg, Man.

The MacKenzie-Hazell Supply Company

Imperial Reich Pennsylvania Hart Franklin Lampf Amerikanische Lampf

Kohle und Holz

Fichte Pappel Abfälle

Phone 5024 Yard 2726 — 1704 Scarth St. Cor. Smith & 8th Ave.

Kriegsnachrichten

Montag, 8. Februar.

Am Suezkanal.

Konstantinopel, 7. Febr. — (Ueber Amsterdam nach London.) Die folgende amtliche Ankündigung wurde heute veröffentlicht:

„Unsere Vortruppen sind in dem östlich des Suezkanals gelegenen Gelände eingetroffen und haben die britischen Vorposten in der Richtung auf den Kanal zurückgedrängt. Kämpfe finden in der Gegend von Ismalia und Ellantara statt und dauern noch immer an."

Amtlich aus Berlin.

Berlin, 7. Febr. — (Drahtlos nach Sayville.) Ueber die jüngsten Ereignisse auf dem östlichen und westlichen Kriegsschauplatz wurde heute die folgende Ankündigung erlassen:

„Südöstlich von Ypern haben wir eine französische Verschanzung gestürmt und zwei englische Maschinengeschütze erbeutet.

„Südöstlich des Kanals La Bassee ist der Feind in eine unserer Stellungen eingedrungen. Der Kampf dort ist noch nicht entschieden.

„Außer Artilleriekämpfen sind von keinem der beiden Kriegsschauplätze andere Vorfälle von Bedeutung zu melden."

Berlin, 7. Febr., drahtlos nach Sayville. — Der Kaiser besichtigte gestern, wie amtlich angekündigt wird, die Stellungen der schlesischen Landwehr bei Grezczyn, östlich von Bloscowa.

Gegen die Montenegriner.

Paris, 7. Febr. — Die Havasagentur läßt sich aus Cettinje berichten, daß die Oesterreicher in der Gebirgsgegend nahe Dorads, entlang der Drina, wieder zum Angriff gegen die Stellungen der Montenegriner vorgegangen sind. In der Depesche heißt es, daß „die österreichischen Batterien von den Montenegrinern zum Schweigen gebracht wurden."

Drei österreichische Flieger besuchten ferner gestern Antivari und warfen mehrere Bomben ab, die beträchtlichen Materialschaden anrichteten. Verluste an Menschenleben waren angeblich nicht zu beklagen. Nur eine Zivilperson soll verwundet worden sein. Die Aeroplane verschwanden in der Richtung auf Cattaro, um „dem wirksamen Feuer der Flugzeugabwehrkanonen zu entgehen."

Türkei soll Italien Genugtuung gegeben haben.

Rom, 7. Febr. — Die türkischen Behörden in Hemen haben der italienischen Regierung angeblich vollste Genugtuung für das Eindringen in das italienische Konsulat in Hodeida und die gewaltsame Entfernung des britischen Vizekonsuls, der sich dorthin geflüchtet hatte, gegeben.

Die wieder auf dem Konsulat gehißte italienische Flagge erhielt, wie es heißt, seitens der türkischen Behörden, den geforderten Salut. George Alexander Richardson, der englische Vizekonsul, soll Zeuge der Zeremonie gewesen sein, die Stadt jedoch sofort verlassen haben. Der „Zwischenfall erscheint damit erledigt."

Oesterreichische Fortschritte.

Wien, über London, 8. Febr. — Folgender amtlicher Bericht wurde am Sonntag Nachmittag ausgegeben:

„Die Lage in Russisch-Polen und in Galizien bleibt unverändert. In den Karpathen sind heftige Schlachten im Gange.

In der südlichen Bukowina machen unsere Truppen erfreuliche Fortschritte und die Russen befinden sich in vollem Rückzuge. Wir haben 1200 Gefangene gemacht und viel Kriegsmaterial erbeutet. Am Nachmittage betraten unsere Truppen Kimpulgen und wurden von der Bevölkerung mit Freudenrufen begrüßt.

Auf dem südlichen Kriegsschauplatze ist die Lage unverändert. Im Adriatischen Meere waren Angriffe unserer Flieger auf französische Transportdampfer von Erfolg gekrönt. Es wurden viele Bomben geworfen.

Der Rücktritt des Finanzministers von Bilinski wurde angenommen. Der frühere Ministerpräsident von Körber ist sein Nachfolger.

Gefangene als Ackerbauarbeiter.

Amsterdam, über London, 8 Febr. — Die deutschen Militärbehörden haben beschlossen, Kriegsgefangene als landwirtschaftliche Arbeiter zu verwenden, wie der „Telegraf" erfährt.

Die Zeitung sagt, daß beschlossen worden sei, Gruppen von 80 bis 100 Gefangenen den Bauern zur Verfügung zu stellen. Diese Männer müssen von jenen, für die sie arbeiten, untergebracht und verpflegt werden und erhalten täglich jeder 10 Pfennige (2½ Cents).

Präsident Derrick wieder freigelassen.

Berlin, über London, 8. Febr. — W. A. Derrick, Vizepräsident der amerikanischen Vereinigung für Handel und Verkehr, war am 4. Februar im Gefangenenlager in Ruhleben interniert worden, weil er sich als von canadischer Abkunft erwies. Als jedoch die höheren Autoritäten seine Beschwerde erhielten, stellten sie ihn auf freien Fuß und erklärten ihm, daß er ungestört seinen Geschäften nachgehen könne.

Berlin, über London, 8. Febr. — Nach einer Depesche an den „Lokalanzeiger" aus Koblenz hat der kommandierende General des 8. Armeekorps angeordnet, daß alle Karnevalfestlichkeiten zu unterbleiben haben und spirituose Getränke vom 11. bis zum 17. Februar nicht verkauft werden dürfen.

China von Japan sehr hart bedrängt.

Peking, 8. Febr. — Japan droht China mit militärischen Maßregeln, wenn es seine Forderungen nicht erfüllt. Unter diesen befindet sich auch diejenige der Uebertretung aller Konzessionen, die bisher in Deutschlands Hand waren, an Japan. China ist nicht gesonnen, seine Rechte aufzugeben, wird aber keinen Widerstand leisten, wenn Japan zur Waffengewalt greift.

Berlin, 8. Febr. — Wie die Zeitung „Petit Parisien" zu berichten weiß, hat die chinesische Regierung auf die Forderung gestellt, Chinas Souveränität über Kiautschau anzuerkennen, die Kriegszone zu räumen und die Tsinaufu-Bahn zurückzugeben.

Japan lehnte ab, mit dem Hinweis, daß diese Fragen erst beim Friedensschluß zur Verhandlung kommen werden.

Hiermit deckt sich eine Meldung aus Peking über die erste Konferenz in Bezug auf die von der japanischen Regierung an China gestellten 21 Forderungen, die auf besondere Privilegien zum Ausschluß aller anderen Nationen im Reich der Mitte abzielen.

Die Vertreter der chinesischen Regierung lehnten es rundweg ab, auf die Forderungen des Mikado auch nur im Prinzip einzugehen, so daß die Verhandlung nach vierstündiger fruchtloser Debatte auf nächsten Freitag verlegt werden mußte.

Unter anderem fordert Japan die Uebertragung aller Bergwerksrechte in gewissen Provinzen, die Uebertragung aller deutschen und österreichisch-ungarischen Privilegien auf die Regierung des Mikado, die Kontrolle über gewisse Bahnen, und vor allem, daß künftighin keiner anderen Nation außer Japan besondere Privilegien in China gewährt werden sollen.

London, 8. Febr. — Völlige Anarchie herrscht in Albanien. Räuberbanden überfallen und plündern die Reisenden. Das aus Vertretern der Mächte bestehende Kabinett in Skutari ist machtlos.

Eindrucksvolle Szene.

Rom, 8. Febr. — Papst Benedikt sprach am Sonntag Nachmittag im St. Petersdom sein Friedensgebet. Es war eine sehr eindrucksvolle Szene. Zweiundzwanzig Kardinäle umgaben den Papst, als er den Altar bestieg. Mehr als 60,000 Personen wohnten der Zeremonie bei.

Wir kaufen Getreide

nicht auf eigene Rechnung,

sondern

verkaufen es für den Farmer an den

Meistbietenden.

Es liegt in unserem Interesse, möglichst gute Preise für Sie zu erzielen, denn zufriedene Kunden sind unsere beste Empfehlung. Lassen Sie sich unseren Marktbericht zusenden und verlangen Sie Auskunft über die Marktlage. Wir beantworten alle Briefe in **deutscher Sprache.** Schicken Sie Ihre Frachtbriefe an die

Simpson-Hepworth Co., Limited
447 Grain Exchange, Winnipeg, Man

Deutsche beschenken das Kloster Czenstochau.

Berlin, 8. Febr. — Unter der russischen Geistlichkeit hat sich ein Mann gefunden, der den Mut besaß, von russischer Seite ausgestreuten Verleumdungen energisch entgegen zu treten und sie krank und frei als Lügen zu brandmarken. Es handelt sich um Pater Romuald, den Abt des Klosters Czenstochau in Russisch-Polen, welches die weltberühmte „Schwarze Madonna" beherbergt.

Die Russen hatten behauptet, deutsche Soldaten hätten das Kloster entweiht, aus diesem eine halbe Million Rubel und alle Juwelen der „Schwarzen Madonna" gestohlen, die Weinvorräte in den Kellern geplündert, junge Polinnen in das Kloster gebracht und dort jeder Beschreibung spottende Orgien gefeiert.

Nun haben Abt Romuald und ein aus den führenden Bürgern der Stadt Czenstochau bestehenden Ausschuß eine eidliche Erklärung abgegeben, welche Folgendes ausführt: **„Einige Kaplane der deutschen Armee folgten einer an sie ergangenen Einladung zum Besuch des Klosters. Deutsche Soldaten haben nicht nur nichts gestohlen, sondern dem Kloster mit offenen Händen Geld gegeben und dem Heiligenbild der „Schwarzen Madonna" ihre Ehrfurcht bezeugt. Sie haben keinen Wein genommen und keine Orgien gefeiert."**

Abt Romuald bezeichnet die Behauptung, daß Frauen nach dem Kloster gebracht worden seien, als gemeine Verleumdung, welche nicht nur die Deutschen, gegen die sie gerichtet gewesen sei, sondern auch die russische Kirche beschmutze.

Der Gouverneur des russischen Gouvernements Kursk hat angeordnet, daß die in den Lazaretten untergebrachten Verwundeten keine Zeitungen lesen dürfen, die zwischen 1904 und 1914 erschienen sind. Auch die Lektüre der späteren Werke Tolstois und sämtlicher Ausgaben von Werken der modernen russischen Schriftsteller ist den Verwundeten untersagt worden.

Welche Weltstellung die Leipziger Messe sich erobert hat, geht aus einer vom Ausschuß der Börse von Irkutsk in Sibirien abgegebenen Erklärung hervor. In dieser führt der Ausschuß aus, der russische Pelzhandel sei vollständig brachgelegt und werde es solange bleiben, bis ihm die Leipziger Messe wieder erschlossen sein wird. An einen Pelzhandel ohne die Leipziger Messe sei einfach nicht zu denken.

Aus dem Inneren Rußlands kommen Berichte über gewaltige betrügerische Befreiungen Wohlhabender vom Militärdienst durch Bestechungen großen Stils. Zahlreiche Reserveoffiziere und Aerzte haben es verstanden, auf diese Weise dem Militärdienst aus dem Wege zu gehen. Die Entdeckungen haben einen Riesenskandal verursacht, welcher gar ernste Folgen nach sich ziehen dürfte.

Dienstag, 9. Februar.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 8. Febr. — Amtlich wurde heute Abend angekündigt, daß die Lage in Russisch-Polen und Westgalizien im allgemeinen unverändert geblieben ist.

„Unsere schwere Artillerie", heißt es in der Ankündigung, „hat in der Gegend von Tarnow dem Feind beträchtlichen Schaden zugefügt.

„In den Karpathen wurde gestern den ganzen Tag hindurch mit großer Hartnäckigkeit gekämpft.

„In der Bukowina hatten wir weitere Fortschritte zu verzeichnen. Unsere Truppen erreichten das Thal der oberen Suczawa. Wir machten dort ungefähr 400 Gefangene."

Der heilige Krieg.

Berlin, 8. Febr., drahtlos nach Sayville. — Die Ueberseeische Neuigkeiten-Agentur hat folgendes angekündigt:

„Die in Konstantinopel erscheinende Zeitung „Tasfiri Efkar" meldet aus bester Quelle, daß in Afghanistan der Heilige Krieg erklärt wurde und sich die Eingeborenen in Beludschistan und Ostpersien gegen die britische Herrschaft erhoben.

Belgischer Gesandter in London zurückgetreten.

London, 8. Febr. — Graf von Lalaing, der belgische Gesandte am Hof von St. James, ist heute aus Gesundheitsrücksichten von seinem Posten zurückgetreten.

Geld für Bulgarien.

Berlin, 8. Febr., drahtlos über Sayville. — Die Ueberseeische Neuigkeiten-Agentur kündigt an, daß die bulgarische Regierung bei einer aus deutschen, österreichischen und ungarischen bestehenden Finanzgruppe eine Anleihe von 150 Millionen Franken aufgenommen hat.

Berlin, 8. Febr., drahtlos über Sayville. — In einer von einem in Paris wohnhaften Franzosen angestrengten Patenklage hat das Reichsgericht entschieden, daß Privatrechte von Ausländern nur durch ein besonderes Gesetz für verfallen erklärt werden können, da Deutschland wohl mit der bewaffneten Macht eines fremden Landes, nicht aber mit dessen Privatbürgern Krieg führe. Das deutsche Gesetz erkennt, wie es in der Entscheidung heißt, die von anderen Ländern vertretene Doktrin, daß sich die Kriegführung auch auf die Schädigung von Privateigentum erstrecken soll, nicht an.

Sanol-Blut-Salz

SALT SANGUINIS

Ein vorzügliches Mittel in Dyspepsie, Magenkatarrh, Blähungen, Regelung des Stuhlgangs usw. Das Blutsalz ist eine dem Salzgehalt des Blutserums nachgebildete Salzmischung und ist in seiner Wirkung ebenso milde wie nachhaltig. Vollständig harmlos, auch wenn seine lange Zeit hindurch genommen. Preis 50c. Zu beziehen von allen Apothekern oder der

The Sanol Mfg. Co., Ltd., Winnipeg, Man.

Ein deutscher Hirtenbrief.

Amsterdam, 8. Febr., über London. — Die „Kölnische Volkszeitung" veröffentlicht den folgenden Hirtenbrief des Kölner Erzbischofs, Kardinal von Hartmann:

„Gott war mit unseren tapferen Kriegern im Westen wie im Osten, zur See wie in der Luft. Er war bisher mit unserem ganzen deutschen Volke, in dem nach wie vor Siegeszuversicht und die Entschlossenheit, bis zum Ende durchzuhalten, lebendig sind.

Für uns alle ist der Krieg eine schwere und ernste Prüfung, jedermann bringt tapfer und ohne Murren die nötigen Opfer, und jedermann zeigt höchstes Gottvertrauen.

„Mit Gott zogen unsere Krieger in diesen, uns aufgezwungenen Krieg, um für den Bestand und die Freiheit unseres geliebten Vaterlandes zu kämpfen, für die heiligen Güter der Christenheit und deren veredelnden Einfluß. Heldenhafte Taten sind unter Gottes Schutz vollbracht worden und unter der glorreichen Führerschaft des Kaisers und aller Bundesfürsten. Im Lichte unseres Glaubens müssen wir weiter streiten und auf endlichen Sieg hoffen".

Angebliche Ausweisung.

Bern, 8. Febr., über Paris. — Die deutsche Regierung soll die Ausweisung aller im Elsaß ansässigen Ausländer angeordnet haben. Die angebliche Verfügung trifft in erster Linie Schweizer und Italiener. Amerikaner gibt es in diesem Teil Deutschlands nur sehr wenige. Die meisten von ihnen sind Fabrikanten.

Die Zahl der Schweizer zählt man im Elsaß auf ungefähr vier bis fünf tausend. Die Regierung der Eidgenossenschaft soll aber von der deutschen die Versicherung erhalten haben, daß man mit Bezug auf ihre Untertanen die angebliche Verfügung nicht mit voller Strenge durchführen, sondern viele Ausnahmen gelten lassen wird.

Bericht des deutschen Großen Hauptquartiers.

Berlin, 8. Febr. — Das Große Hauptquartier berichtet über die gestrigen Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz Nachstehendes:

„Die Kämpfe südwestlich von La Bassee dauern an. Eine kurze Verschanzung, die dem Feinde abgetreten wurde, ist von uns zurückerobert worden.

„In den Argonnen vertrieben wir den Gegner aus einem Teile seiner Verschanzungen; im Uebrigen hat sich in dieser Gegend nichts von Bedeutung ereignet.

„An der ostpreußischen Grenze, südöstlich des Seeplateaus, sowie in Polen am rechten Weichselufer kam es zu einigen unwichtigen, doch für uns erfolgreichen Kämpfen von lokaler Bedeutung. Im übrigen ist von dort nichts Neues zu vermelden."

Berlin, drahtlos nach Sayville, 8. Febr. — Attaches der amerikanischen Botschaft sind in Krakau eingetroffen, um die militärischen Operationen an der Front zu beobachten und zu studieren."

Britische Verluste.

London, 8. Febr. — Premierminister Asquith machte im Verlauf einer Rede vor dem britischen Parlament über die britischen Verluste die Meldung, daß Großbritannien bis zum 4. Februar etwa 104,000 Mann verloren habe.

Zum ersten Mal in 200 Jahren ist heute der Fall eingetreten, daß die britische Regierung das Parlament ersuchte, eine Bewilligung für Kriegszwecke zu machen, ohne daß die Summe angegeben wurde. Die Bewilligungen erstrecken sich auf eine Armee von 3 Millionen Mann.

Furchtbare Kämpfe im Dukla-Paß.

Wien, 8. Febr. — Das Hauptquartier meldet über die Vorgänge an der Front in den Karpathen, wie folgt:

„Die Schlacht im Dukla-Paß verlief günstig für uns. Wegen der Schwierigkeiten des Transports von Geschützen konnte der Feind nur wenig Artillerie ins Treffen führen, doch bediente er sich großer Massen Infanterie.

„Ohne Rücksicht darauf zu nehmen, wie hoch sich auch die Opfer an Menschenleben stellen würden, suchte der Feind eine Entscheidung herbeizuführen und ging immer wieder von neuem zum Angriff über. An einem Punkte wurden tatsächlich drei seiner Angriffslinie von unseren Verschanzungen aus niedergemacht. Endlich drangen die Russen am Abend über einen Paßrücken vor, doch sie wurden gezwungen, auf halben Wege Halt zu machen, in tiefem Schnee und heftigem Schneesturm.

„Als am nächsten Morgen der russische Befehlshaber „Sturm" auf unsere Stellungen kommandierte, war ein großer Teil vor Ermattung zusammengebrochen; viele vermochten sich mit ihren steifgefrorenen Gliedern nicht von der Stelle zu bewegen, und so brach auch der letzte Versuch unter unserem Feuer zusammen.

„Das Schlachtfeld war mit Toten und Verwundeten übersät. Wir machten viele Gefangene und setzten dem fliehenden Rest nach."

Mittwoch, 10. Februar.

Deutsche Reichsbank

Berlin, 9. Febr., drahtlos nach Sayville. — Die Ueberseeische Neuigkeitenagentur hat heute unter anderen die folgenden Mitteilungen veröffentlicht:

„Während der türkischen Operationen am Suezkanal wurde ein britischer Kreuzer schwer beschädigt, wie amtlich aus Konstantinopel gemeldet wird.

„Die Goldreserve der Reichsbank hat in der letzten Woche um 31,225,000 M. zugenommen und belief sich am Schluß der Woche auf 2,195,000,000 M."

Die Kämpfe in den Karpathen

Washington, 9. Febr. — Die Erstürmung hartnäckig verteidigter russischer Stellungen nördlich von Wolowec in den Karpathen, und weitere Fortschritte der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in der Bukowina, wo Wama besetzt wurde, sind in einer Funkendepesche angekündigt, die heute vom Wiener Ministerium des Aeußeren in der hiesigen österreichisch-ungarischen Botschaft eintraf. Die Depesche hat folgenden Wortlaut:

„In Polen und Westgalizien ist kein Wechsel in der Lage eingetreten. An mehreren Punkten kam es gestern nachmittag zu Artilleriekämpfen.

„Die verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen stürmten nördlich von Wolowec eine feindliche Stellung, die von den Russen mit größter Hartnäckigkeit verteidigt worden war. Wir machten viele Gefangene und erbeuteten Kriegsmaterial in beträchtlicher Menge. Auf allen übrigen Punkten wurde in den Karpathen mit Erbitterung gekämpft. In dem westlichen Teil schlugen alle Angriffe der Russen fehl. Sie ließen 340 Gefangene und drei Schnellfeuergeschütze in unseren Händen.

„In der Bukowina dauert unser Vormarsch an: Unsere Truppen besetzten gestern Wama."

Türkischer Kreuzer beschießt Hafenstadt am Schwarzen Meer

St. Petersburg, 9. Febr. — Der türkische Kreuzer „Midirli", früher die „Breslau", hat den russischen Hafen Jalta, am Schwarzen Meer (auf der Halbinsel Krim) bombardiert. Die betreffende Ankündigung hat folgenden Wortlaut:

„Küstenposten zwischen Sebastopol und Jalta meldeten die Annäherung des türkischen Kreuzers „Midirli", der mehrere Geschosse in den letzgenannten Hafen hineinwarf. Vier Lagerhäuser wurden beschädigt. Verluste an Menschenleben waren jedoch nicht zu beklagen.

„Als Antwort auf diesen Angriff wurden russische Kreuzer am gleichen Tage nach Trapezunt geschickt und beschossen diesen Hafen."

Türkische Truppen gehen über den Suezkanal.

Konstantinopel, 9. Febr. — Das türkische Hauptquartier erteilte heute eine amtliche Meldung über den „erfolgreichen Rekognosszierungsmarsch" der türkischen Truppen in Egypten. Etliche Kompagnien türkischer Truppen sind bereits über den Suezkanal gedrungen. Das Bulletin lautet:

„Unsere Vorhut wird mit dem Feinde in Fühlung bleiben und das Rekognosszierungswerk auf dem Ostufer des Kanals fortsetzen. Unsere Hauptarmee wird folgen und zum Angriff schreiten.

„Teile der türkischen Flotte haben Haifa am Schwarzen Meer heftig bombardiert. An einem anderen Punkt wurde ein russisches Schiff zum Sinken gebracht."

Die neutrale Flagge

Washington, 9. Febr. — Der Präsident schenkte heute persönlich dem Entwurf der Noten, die nach London und Berlin gehen sollen und sich auf die Benützung der amerikanischen Flagge an Bord des britischen Dampfers „Lusitania" sowie auf die Haltung der deutschen Regierung gegenüber der neutralen Schiffahrt beziehen, seine Aufmerksamkeit, nachdem er mit dem Staatssekretär und den Mitgliedern des Kabinetts eine Konferenz abgehalten hatte.

Nach allgemeiner Ansicht wird weder in Berlin noch in London ein Protest oder eine „Beschwerde gegen eine auffällige Verletzung des Völkerrechts" erhoben werden. Die Bundesregierung vertritt wie die britische den Standpunkt, daß die Hissung des Sternenbanners an Bord der „Lusitania" nichts weiter darstellt als eine „allgemein gebrauchte Kriegslist". Gleichzeitig soll aber darauf hingewiesen werden, „wie leicht der Handel einer neutralen Macht durch die fortgesetzte Anwendung einer solchen Kriegslist zu Schaden kommen könne."

Die deutsche Regierung wie man, um weitere Aufklärung über die Durchführung der jüngsten Verfügung ersuchen, welche die englischen Gewässer nach dem 18. Februar als Kriegszone bezeichnet, und dabei die Hoffnung betonen, daß die Deutschen nichts unversucht lassen werden, um den wirklichen Charakter eines unter neutraler Flagge fahrenden Dampfers festzustellen.

Eine scharfe Kritik

London, 9. Febr. — Der „Manchester Guardian" hält es für angezeigt, zur Ehrenrettung der „Lusitania", die sich nicht getraute, unter eigener Flagge in den eigenen Hafen, Liverpool einzulaufen, eine Lanze zu brechen. Er stellt die Behauptung auf, daß die Verunglimpfung des Sternenbanners, das vom Topmast der majestätischen „Lusitania" wehte, ein Akt der Notwendigkeit und darum erlaubt war. Der „Manchester Guardian" kann indessen nicht umhin, an diesem ungewöhnlichen Brauch gleichzeitig scharfe Kritik zu üben, indem er sagt:

„Die Tatsache, daß unser schnellster Dampfer genötigt war, seine eigene Flagge einzuziehen und die einer anderen Nation zu hissen, hat unserem Stolz einen derben Schlag versetzt, der in gleichem Maße gefühlt wird, als handelte es sich um den Verlust eines Schiffes. Wollen alle unsere Handelsschiffe dem Beispiel der „Lusitania" folgen, die unausbleibliche Folge würde sein, wie bereits viele amerikanische Zeitungen andeuten, daß der „Schutz unter englischer Flagge" zu einer Chimäre wird. Es wäre eine unerhörte Blamage für eine Nation, die sich rühmt, die Herrin der Meere zu sein."

Donnerstag, 11. Februar.

Amtlich aus Berlin.

Berlin, drahtlos nach London, 10. Febr. — Das Armeehauptquartier hat heute folgende Erklärung veröffentlicht:

„Mit Ausnahme kleinerer Erfolge unserer Truppen in den Argonnen und am Westabhang der Vogesen, bei Badonviller und im Hirzbacher Walde, ist nichts vom westlichen Kriegsschauplatz zu berichten.

Aus vereinzelten Gefechten an der ostpreußischen Grenze haben sich an einigen Punkten größere Kämpfe entwickelt, die ihren normalen Verlauf nehmen.

In Polen, am rechten und linken Weichselufer, ist die Lage unverändert."

Winter behindert Kampf in den Karpathen.

Berlin, über Im Haag und London, 10. Febr. — Eine Beschreibung der Verhältnisse, unter welchen die Schlachten in den Karpathen ausgefochten werden, enthält die Depesche des Berichterstatters des Lokal-Anzeigers von dort. Es heißt:

„Hoher Schnee liegt in den Karpathen. Die Truppenbewegungen haben sich auf die Wege in den Tälern zu beschränken. Diese Märsche vollziehen sich langsam und die Aufmarschierung für die Schlacht ist äußerst schwierig. Die Russen drängen mit beträchtlichen Streitkräften gegen den Duklapaß und bringen immer neue Truppen herbei.

Auf dem übrigen Teil der langen Front befinden sich die Russen in ausgezeichnet befestigten Stellungen, die sehr schwer zu erobern sind. Unter diesen Umständen sind die Operationen der verbündeten österreich-ungarischen und deutschen Truppen trotz ihrer größten Anstrengungen behindert. Erfolge, die abwechselnd auf beiden Seiten erzielt werden, sind nur von lokaler Bedeutung.

Spekulationen über voraussehende Pläne sind töricht. Solange natürliche Hindernisse die Kriegführung auf beiden Seiten beeinflussen, müssen wir zufrieden sein, wenn wir die Russen schrittweise aus den Gebirgsgrenzgebieten hinausdrängen und gleichzeitig alle Versuche zum Durchbruch nach Ungarn erfolgreich verhindern."

Preußischer Landtag in Berlin eröffnet

Berlin, 10. Febr. — Der preußische Landtag ist gestern hier eröffnet worden. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Graf v. Schwerin-Löwitz, erklärte, die deutschen Truppen hätten mit unvergleichlicher Tapferkeit die Winterkampagne überstanden, das Land gegen feindliche Einfälle geschützt und noch Fortschritte gemacht. Die Opfer würden immer schwerer und noch sei Deutschland weit von der Erreichung seiner Ziele entfernt; aber je größer die Opfer seien, desto fester sei auch sein Entschluß, auszuharren, bis der Sieg endgültig errungen sei.

Brotkisten werden in Berlin verteilt.

Berlin, über London, 10. Febr. — An die Berliner Haushaltungen sind Listen verteilt worden, auf denen die Zahl der Familienmitglieder angegeben ist. Die Listen werden dem Stadtrat eingeliefert und sollen als Grundlage für die Verteilung von Brotkarten dienen, die vom 12. Februar ab ausgegeben werden. Etwa vier Millionen Karten werden wöchentlich zur Verteilung gelangen.

Die großen Berliner Bäckereien haben sich auf einen Mindestpreis von 90 Pfennigen (22½ Cents) für ein zwei Kilogramm (4.40 Pfund) schweres Kriegsbrot geeinigt, nehmen aber 95 Pfennige (23¾ Cents) in den von den wohlhabenden Klassen bewohnten Stadtteilen. Die Unterschiede in den Brotpreisen in den verschiedenen Teilen des Reiches sind recht erheblich. So hat Breslau einen Höchstpreis von 85 Pfennigen (8¾ Cents). Groß-Berlin ist in 170 Brotdistrikte eingeteilt worden. Auf den Märkten ist seit mehreren Tagen die Beobachtung gemacht worden, daß die Hausfrauen in großen Mengen Kartoffeln einkaufen, deren Vorrat nahezu erschöpft ist, weil das kalte Wetter eine rasche Zufuhr behindert hat. Die Regierung sucht die Kartoffellieferungen zu beschleunigen, wird aber durch Mangel an Fuhrwerken daran behindert.

Hohe Preise und große Nachfrage für Geflügel und Eier bringen ein gutes Einkommen in der Stadt oder auf dem Lande durch das Züchten von

Geflügel

und unser großer **deutscher Katalog**, das einzige Buch dieser Art jetzt Ihnen, das „wie" und „wenn" in Wort und Bild, lehre den großen Erfolg unserer vielen **deutschen** Kunden. Illustriert und beschreibt die bekannten

"Successful" Brutmaschinen

und Aufzuchtsapparate. Seit 20 Jahren auf dem Markte, mit Hülfe unserer **deutschen** Kunstbeilagen und Zeitschrift unentgeltlich; kostet ein Lehrkursus; handelsmäßig garantiert. Unsere Apparate werden jetzt

Unter großer Preisermäßigung

direkt an Sie verkauft. Katalog ist **frei.** Lernen Sie Näheres über unsere wunderbarste Offerte eines

$25.00 Lehrkursus in Deutsch — Frei

an unsere Kunden über die gewinnbringendste Weise des Geflügelzüchtens für Groß- oder Kleinbetrieb. In **deutsch** wurden und herausgegeben. Unser **freier deutscher Katalog** offeriert auch viele verschiedene Kostenrassenschen Land- und Wassergeflügel, und Brutier, sowie alle Bedarfsartikel für den Geflügelhof. **Deutsches** Buch „Wichtige Mitteilungen über Hühner, Tauben, Enten, Gänse und Truthühner" 10 Cents.

$6.75 und aufwärts.

Des Moines Incubator Co.
197 Second Str. Des Moines, Iowa.

Hilfskommission für Belgien tätig.

Berlin, über London, 10. Febr. — Herbert C. Hoover, Vorsitzender der amerikanischen Kommission zur Unterstützung von Belgien kehrte gestern nach Brüssel zurück. Die Nachforschungen in Verbindung mit der Regierung betreffs Lebensmittelzufuhr für Belgien sind bis jetzt noch nicht abgeschlossen, doch ist bis jetzt ein befriedigender Fortschritt zu verzeichnen. Er ist bevollmächtigt worden, weitere Nachforschungen in Verbindung mit dem Militärgouverneur von Brüssel anzustellen. Ein günstiges Resultat wird erwartet.

Ernst Bicknell und Henry James jr., Vertreter der Rockefeller Stiftung sind am Dienstag nach Wien abgereist, um dann weiter nach Rumänien zu fahren, wo sie Erkundigungen wegen eines Getreidevorrats für die hungerleidenden Bewohner in Polen einziehen wollen.

Der deutsche Fonds für diesen Zweck hat jetzt die Höhe von einer halben Million Mark ($125,000) erreicht.

Finanzbericht

Berlin, über Im Haag nach London, 10. Febr. — Der folgende Ausweis der Reichsbank wurde veröffentlicht:

„Münzen und verschiedene Klassen von Noten weisen eine Abnahme von 32,971,000 Mark auf. Gold nahm um 31,304,000 Mark zu. Anleihen haben um 503,000 Mark abgenommen; Schatzanweisungen weisen eine Zunahme von 75,716,000 Mark auf. Sekuritäten nahmen zu um 55,000 Mark; Wechselzirkulation nahm zu um 13,382,000 Mark; nahmen ab um 1,932,000 Mark.

Die Goldreserve der Reichsbank beträgt 2,195,000,000 Mark.

Rumänischer Dampfer unter amerikanischer Flagge

Washington, 10. Febr. — Jetzt ist sogar die Frage aufgeworfen worden, ob die britische Regierung die Uebertragung eines früher unter neutraler Flagge fahrenden Dampfers, welcher an amerikanische Kapitalisten übertragen worden ist und nun unter amerikanischer Flagge segeln soll, anerkennen werde oder nicht. Der rumänische Dampfer „Steaua Romana", ein Petroleumschiff, welches bis vor einiger Zeit Eigentum der gleichnamigen Gesellschaft in Bukarest war, ist an die Union Tank Co. von Philadelphia für $600,000 verkauft worden und liegt zur Zeit in Philadelphia. Die Steaua Romana, Aktiengesellschaft für Petroleum, ist eine bedeutende Gründung mit einem Kapital von 30 Millionen Dollars, die in Bukarest unter dem rumänischen Gesetz inkorporiert ist. Rumänen, Deutsche, Oesterreicher, Franzosen und Schweizer sind an der Gesellschaft finanziell interessiert. Dem Verwaltungsrat der Gesellschaft gehören an: Arthur v. Gwinner, Direktor der Deutschen Bank in Berlin, als Vorsitzender; Joan Boamba von Bukarest und F. Karnada, Direktor des Wiener Bankvereins, als stellvertretende Vorsitzende; E. Heinemann, Direktor der Deutschen Bank; H. Kurz, Direktor der Schweizerischen Kreditanstalt von Zürich; S. Peruz, Direktor der Fortuna-Erdölgesellschaft in Lemberg; R. Raoul Duval von Paris, A. Saligny von Bukarest, J. Seculici, Direktor der Versicherungsgesellschaft Dacia Romana in Bukarest, und E. G. Strauß von Berlin.

Die britische Botschaft beanstandet die Uebertragung, weil die Gesellschaft, welche den Dampfer an die Union Tank Co. von Philadelphia verkauft hat, die vorerwähnte rumänische Gesellschaft, hauptsächlich mit deutschem Kapital gegründet worden sei.

Anwalt Brinton von Philadelphia, welcher die Union Tank Co. repräsentiert, war auf der britischen Botschaft und konferierte mit Botschafter Page und Staatssekretär Lansing.

Verlustlisten

der Deutschen und Oesterreichischen Armeen des Weltkrieges von 1914.

In Heften von 80 bis 96 Oktavseiten, enthaltend von 4,000 bis 5,000 Namen der Toten, Verwundeten, Vermißten und Gefangenen.

Alle 8 bis 10 Tagen erscheint ein Heft.

Bis jetzt sind Heft 1 bis 6 erschienen. Preis jedes Heftes 15c; per Post 17. Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages durch

C. N. Caspar Co.
454 East Water St., Milwaukee, Wisc. U. S. A.

WISCONSIN INCUBATOR AND BROODER BOTH FOR $13.90

130 Egg INCUBATOR 130 Chick Brooder BOTH FOR $13.90 Freight and Duty PAID

If ordered together we send both machines for only $13.90 and we pay all freight and duty charges to any R. R. station in Canada. We have branch warehouses in Winnipeg, Man. and Toronto, Ont. Orders shipped from nearest warehouse to your R. R. station. Hot water, double walls, dead air space between, double glass doors, copper tanks and boilers, self-regulating. Nursery under egg tray. Especially adapted to Canadian climate. Incubator and Brooder shipped complete with thermometers, lamps, egg testers—ready to use when you get